

Klassenkampf

Mobilisiert die Betriebe zum Antikriegstag am 6. April!

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Des „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,20 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft mbH, Halle, Lindenstraße 14, Tel.: 210 45 (Halle); 210 47 (Merseburg)

Wit der Unabhängigen Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Einzelpreis: 15 Pf. für den mit Süße und Spalte; 1 Bl. im Zeitl. Bankkonto: Arbeitsamt des Sozialerbes Halle; Gremio- und Druck-Bank Halle. Postfachkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft mbH, Halle, Lindenstraße 14

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Freitag, 1. April 1932

12. Jahrgang Nr. 76

Mit proletarischer Entschlossenheit wird angetreten



Die „Eiserne“ Hindenburg-Front meldet heute, daß sie am Sonntag nachmittag in ganz Deutschland ihre Motorkolonnen und Lautsprecherwagen für Hindenburgs Wiederwahl in Bewegung setzen wird. Die rote Thälmann-Front wird der volksfeindlichen Hindenburg- und Hitler-Front schlagbereit gegenüberstehen. Aber nicht nur in den Städten und Industriewohnorten stehen die Partei und die revolutionären Massenorganisationen bereit zur Offensive in der Sturmwoche vom 3.—10. April.

Am Sonntag auf das Land!

Massenwerbung, machtvoller Stoß zur Erfüllung unseres Zieles im Aufgebot der Hunderttausend. Fester das Kampfbündnis zwischen Industrieproletariat und Dorf- und Massenwerbung für „Klassenkampf“ und „Rotes Echo“! Mobilmachung zum 6. April, dem Kampftag gegen den imperialistischen Krieg! Mobilmachung zum 10. April, zur Wahl von Ernst Thälmann!

Ernst Thälmann spricht am Donnerstag, dem 7. April, in Halle!

Lohnraub in Leuna ab heute!

Das „kleinere Uebel“ wird tropfenweise beigebracht — Ab heute für 3000 Schichtarbeiter 5 Pfennig Lohnabzug pro Stunde — Leuna-Proleten, wehrt euch, wählt Kampfausgänge, nehmt den Kampf auf unter Führung der KGD!

(Eig. Bericht) Leuna, 1. April.

Wie wir schon erfahren, hat die Werksleitung bis zum letzten Augenblick die Belegschaft und den Arbeitererrat absichtlich im Unklaren darüber gelassen, ob ein Abzug am 1. April in Frage kommt. Auch der sozialfaschistische Betriebsratsvorsitzende Walter hat, obwohl er von dem beschäftigten Lohnraub wusste, bisher die Belegschaft in keiner Weise benachrichtigt. Ab heute wird nun auch die rechtliche Produktionszulage in Wegfall kommen, die zur Hälfte bereits im Dezember vorigen Jahres abgezogen wurde. Das macht eine durchschnittliche Kürzung des Stundenlohnes um 5 Pfennig pro Stunde für 3000 Schichtarbeiter aus. Der Abzug des bisher noch nicht durchgeführten Lohnabbaues vom vorigen Jahre, der die ganze Belegschaft treffen würde, ist nach Mitteilung der Werksleitung um 2 Monate herausgeschoben worden. Man hofft, mit diesem neuen Zerstückelungsmanöver den generellen Lohnabbau um so leichter durchführen zu können, als zum 30. April sowieso der Manteltarif für die chemische Industrie gefündigt ist.

Jetzt gilt es, unter den Leuna-Proleten die größte Aufklärung über das Bündnis der Sozialfaschisten mit der Werksleitung und ihrer kassinierten Wandern zur Sicherung gesteigerter Kriegszulagen und der Durchführung des Lohnraubes zu schaffen! Jetzt gilt es, den Leuna-Proleten in ihrem Kampf gegen die untragbare Verelendung bei der Verschlechterung ihres Lohnes kameradschaftlich zu helfen und ihnen den Ausweg zu zeigen!

Stickstoff Düngemittel erhöht Produktion

(Eig. Bericht) Bielefeld, 1. April.

A. S. Was wir Kommunisten voraussetzten, ist eingetroffen. Es handelt sich bei den Maßnahmen im Dezember im Stickstoffwert Bielefeld nur um eine Ausparierung. Jetzt sind wieder drei Karbidöfen in Betrieb genommen worden und etwa 500 von den damals Entlassenen neu eingestellt worden. Es ist nicht schwer, diese Maßnahmen als einen Teil der Kriegszulagen zu erkennen. Um so mehr ist Veranlassung, daß in allen Betrieben der IG-Farben der Widerstand gegen Lohnraub und gegen die Kriegszulagen gesteigert wird!

Die Rüstungsgewinnler fordern Verbot der kommunistischen Presse

(Eig. Bericht) Hamburg, 31. März.

In der gestrigen Morgenausgabe der „Hamburger Nachrichten“ werden die härtesten Maßnahmen gegen die kommunistische Presse verlangt, weil deren Aufklärungsbeitrag über die deutschen Kriegszulagen angeblich Landesverrat sei. Das Gehöhr ist leicht vorstellbar. „Darin offenbart sich die ungeheure Gefahr, die diese Arbeiterkorrespondenten für Deutschland, ganz abgesehen von der durch sie bewirkten Steigerung der Beschäftigung, bedeuten.“

Unsere Genossen Arbeiterkorrespondenten mögen sich dieses Urteil des Klassenfeindes sehr gut merken. Jetzt erst recht gilt es in jedem Betrieb die Aufklärung über den imperialistischen Krieg zu verdoppeln.

Thälmann gegen Hindenburg-Hitler

Nur drei Kandidaturen am 10. April

(Eig. Draht) Berlin, 1. April.

Vergangene Nacht 12 Uhr ist die Zeit für die Einreichung der Vorschläge für die 2. Reichspräsidentenwahl am 10. April abgelaufen. Da der „Betriebsanwalt“ Winter auf seine lächerliche Kandidatur verzichtet hat, stehen am 10. April offiziell drei Kandidaten zur Wahl: Thälmann, Hindenburg, Hitler. Der alphabetischen Reihenfolge nach steht der rote Arbeiterkandidat an dritter Stelle.

Tschechische Regierung weicht vor Streik zurück

Erster Erfolg der böhmischen Bergarbeiter — Kündigungen zurückgenommen

(Eig. Bericht) Prag, 31. März.

Die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses stand vollkommen unter dem Eindruck des großen Bergarbeiterkampfes, der den ganzen Wirtschaftsplan der Tschechoslowakei den Stempel aufdrückt. Die kommunistische Parlamentsfraktion verlangte Rechenschaft über den blutigen Polizeiterror im Streikgebiet. Der Minister Dolafek sagte, der Streik sei ein kommunistischer, da alle anderen Bergarbeiterverbände sich gegen den Kampf ausgesprochen hätten.

Die Regierung hat sich angeßigt der immer weiter um sich greifenden Streikbewegung gezwungen gesehen, anzu-

Aus dem heutigen Inhaft

Appell der 14 gemäßigten parteilosen Arbeiter von Grube „Siegfried“ an die Bergkumpels im Zeit-Weißenseer Revier Das Geheimnis des „Verbrecherschiffes“ Naziführer als Rabbinerliebling

Antifaschistische Lügenfische

Halle, 1. April.

Nachdem schon einige Tage zuvor die gemeinte reaktionäre Presse aus der verächtlichen Antifaschistischen Quelle in Rom und über angebliche Hungertravalle in Leningrad und Moskau berichtet hatte, konnte die sozialfaschistische Presse auch nicht zurückstehen und bringt getrennt den selben Schwachsinn. Die trübe Quelle der antifaschistischen Konterrevolutionäre Dan Abramowitz und Kumpansci in der Eisenhütte in Berlin fabriziert natürlich noch etwas hinzu. Wäßen sie ja doch ihre Schwarzweißereien und Halbenwahrheiten noch überlassen. Also erfinden sie schnell noch ein bishen Infaktion und eine „erste Ötärung im russischen Proletariat“.

Diese Kriegslügen der menschenwichtigen Konterrevolution werden am besten dadurch widerlegt, wenn wir heute mit Stolz die Tatsache verzeichnen, daß am ersten Arbeiter- und Bauernrat der Welt die Löhne der sowjetrussischen Arbeiter in den letzten 11 Monaten um 16 Prozent durchschnittlich gesteigert sind.

Die Klassenbewußten deutschen Arbeiter werden also die Lügen der menschenwichtigen Konterrevolutionäre so bewerten wie sie verdienen.

Die abgrundtiefe Gemeinheit und die grenzenlose Frechheit der sozialfaschistischen Arbeiterfeinde wird aber

ordnen, daß die Unternehmer die ausgesprochenen Kündigungen zurücknehmen sollen.

Weitere Streikausdehnung

In nordböhmischen Revier stehen 88 Gruben mit 22000 Bergarbeitern im Streik. Im Sitauer Revier, wo heute Feiertage sind, schließen sich den 10000 Streikenden von 12 Gruben die Belegschaften von weiteren zwei Gruben an. Heute sind die ersten vier Gruben des Kladauer Kohlenreviers mit den 4500 Arbeitern in den Kampf eingetreten.

Hindenburg der Kandidat der SPD!

Neue Notverordnung, die die Wohlfahrtszuschüsse für die Gemeinden kürzt — Kein Geld für Wohlfahrtsdienstleistungen, aber hunderte Millionen für bankrotte Banken! — Am 10. April werden Ernst Thälmann und am 24. April die kommunistische Liste für ein rotes Preußen gewählt!

(Eig. Meldung.) Berlin, 31. März. Der Reichspräsident Hindenburg hat gestern eine neue Notverordnung zur Regelung der Reichsausgaben erlassen. Danach dürfen in den beiden ersten Vierteljahren 1932 die Ausgaben des Reiches nur jeweils ein Fünftel der Ausgaben von 1931 betragen. Besonders einschneidend ist die Senkung der Reichszuschüsse für die Wohlfahrtsausgaben der Gemeinden. Der bisherige Reichszuschuß wird für die Monate April bis Juni um monatlich 10 Millionen gekürzt.

Diese Maßnahme ist besonders schmerzlich, weil zweifelslos die Zahl der Wohlfahrtsdienstleistungen in den nächsten Monaten noch weiter zunehmen wird. Selbst wenn aus Gründen der Spararbeit — die Erwerbslosigkeit zurückgeht, wird die Zahl der Wohlfahrtsdienstleistungen stabil bleiben bzw. steigen, weil durch die lange Dauer der Erwerbslosigkeit die Aussteuerungen ständig zunehmen.

Die Kürzung der Reichszuschüsse bedeutet, daß die Gemeinden die Wohlfahrtsunterstützung stark abbauen müssen, weil es in Berlin ja ab 1. April schon der Fall ist. Darum müssen sich Erwerbslose und Betriebsarbeiter zum Kampf gegen diese Maßnahmen der Brüning-Regierung organisieren und ihren Kampf mit dem Erwerbslosenkampf, am 19. April, nachdrücklich zum Ausdruck bringen.

Was Groener alles verbietet

(Eig. Draht.) Berlin, 1. April. Das Reichsministerium des Innern hat dem Film „Kuhle wampe“ wegen „Verletzung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung“ verboten. Dieser Film wurde unter Führung von Bert Brecht und Mitwirkung von roten Arbeiterparteilern hergestellt. Er sollte das Leben in einer Arbeiter-Siedlung schildern. Es ist bezeichnend, daß Filme wie dieser, die Kritik an bürgerlichen Kriekern in der Vorhau als künstlerisch wertvoll bezeichnet wurden, verboten werden, während nationalsozialistische Filme der Wä umgebenert laufen können. Die gesamte Arbeiterklasse muß gegen diesen neuen Schlag gegen die Arbeiterkultur protestieren.

Nazis schießen in Arbeiterviertel

Verstärkt den antifaschistischen Abwehrkampf! — Häusergeschüßflakeln gegen Nazimord!

(Eig. Draht.) Berlin, 1. April. Im Arbeiterviertel von Charlottenburg ereigneten gestern Abend, 8 Uhr, etwa 30 hart bewaffnete Nazis, die alle auf den Straßen befindlichen Arbeiter terrorisierten. Schnelle Rempelkollis löste schon am vorhergehenden Dienstag und Mittwoch Abend gegeben. Nach wenigen Minuten des Naitreibens sammelten sich über 100 Arbeiter, die die Nazis in speziellem Tempo aus dem Arbeiterviertel heranzogen. An der Dandemannstraße Ede Hauptweg machte die Faschistenpartei noch einmal Halt.

Gleich nach der Schießerei ereignete die Polizei, die sich jedoch nach bis jetzt vorliegenden Berichten darauf beschränkte, die empörten Arbeiter von den schießenden Nazis fernzuhalten.

Erwerbslose, arbeitsfähige Untermenschen

Eine neue Verhöhnung der Erwerbslosen durch die Nazis. Ein ganz besonders prominenter Nazibozue, ein Dr. Witzsch, Mitglied des Reichstages, hat in der „Völkische Weltanschauung“ über die Arbeitslosen her und verunglimpft sie in der gemeinsten Weise. So schreibt Witzsch auf Seite 23 dieser Schrift:

„Wie in den übrigen sozialen Einrichtungen, so hat es die marxistische Einstellung unserer Zeit auch in der Arbeitslosenversicherung verstanden, die Moral und Ehrlichkeit des Volkes zu untergraben und ein minderwertiges

Untermenschenamt zu schaffen, um sich hierin eine stets willkfährige Schutztruppe zur Erreichung ihrer politischen Ziele zu schaffen.“

Hier beschimpft also der Nazibozue Dr. Witzsch die Arbeitslosen als „minderwertiges Untermenschenamt“, das die Volksgemeinschaft „ausbeutet“. Witzsch stellt die Beschimpfungen fest, indem er anschließend schreibt:

„Wir bekämpfen dieses volksfeindliche System von Karl Marx, vorausgesetzt, daß er ein freier Anhänger des Marxismus ist, von der Arbeit aller sorglos leben soll: Ausbeutertum von unten ist ebenso verwerflich wie Ausbeutertum von oben.“

Hier werden die Erwerbslosen als „Ausbeuter von unten“ beschimpft. Diese Worte des Nazibozuen Dr. Witzsch mahnen jeder Erwerbslose sich gut merken, wenn Nazigagatoren an ihn mit gleisenden Verprechungen herantreten. Die Hitler-Partei will ebenso wie die anderen Parteien des Bürgerturns besonders stark gegen die Erwerbslosen, diese unglücklichsten Opfer des kapitalistischen Systems vorgehen. Die Hitler-Partei als Vertreter des kapitalistischen Systems verschönt den Erwerbslosen keine Arbeit und kein Brot, sie will ihnen jede Unterstützung rauben, sie verhöhnt die Arbeitslosen.

Nur die kommunistische Partei weilt den Erwerbslosen den Weg aus Not und Elend. Nur sie, die Kommunisten, kämpft in der roten Einheitsfront für Arbeit, Freiheit und Brot!

Die SAP eine trotzkistische Agentur

(Eig. Bericht.) Berlin, 30. März. Der weitere Verlauf des Parteitagcs der Sapemil-Partei und vor allem die Abstimmung über die programmatische Erklärung verläuft noch des Bild der ersten Verhandlungstage. Die wichtigste Entscheidung der SAP, ihre Stellung zum Fort der Revolution, zur Sowjetunion und zur kommunistischen Internationalen, ist, wie esel anders ersehen, im Sinne der Konterrevolution, im Sinne des Sozialfaschismus und Trotzkismus, im Sinne aller Beher zum Antifaschismus.

In der sogenannten „Prinzipienklärung“ der SAP, die am ersten Parteitag angenommen wurde, heißt es, die SAP bekämpfe die „antifaschistische Politik der KPD und Kommintern“, monach der „Aufbau des Sozialismus in einem Lande vollendet“ werden könne.

Begen diese intransigente trotzkistische Äuße, die nur im Interesse der Faschisten gegen die Sowjetunion ausgeht und mandiert sich zahlreiche Delegierte, vor allem der alte Rebebour. Vor der Abstimmung über seinen Antrag, diese trotzkistische Äuße aus der „Prinzipienklärung“ zu streichen, rief Rebebour:

„Wir blamieren uns vor der ganzen Arbeiterklasse, wenn wir diesen Satz heißen lassen. Nehmt einmütig diesen trotzkistischen Anstich ab!“

Krankhafte Phantasie?

Was geschieht, wenn ein Berliner Professor nach Moskau gereisen wird?

Dann geschieht heuteutage folgendes: Die Phantasie aller sozialdemokratischen und faschigen bürgerlichen Redakteure, ihre Sensationslust tobt sich aus:

„Hallo, was geht in Moskau vor? Der Kram in Ploemmen, Stalin erkrankt! Hungerstreiken in Moskau!“

Seine Sensationsmeldung: Stalin leidet an Altersschwächen.

Der SPD-Führer: „Alle Sowjetunionäre erkrankt!“

So etwas wird heute von der Kapitalisten-Journalistik fabriziert, wenn ein für jedes normale Volk selbstverständliches Ereignis, wie die Wilt eines hervorragenden Wissenschaftlers nach der Sowjetunion, vor sich geht. Eine Selbstverständlichkeit besagen, was heute die hervorragenden Wissenschaftler nur in der Sowjetunion eine mittliche Bekanntschaft finden können. Der tschechische Berliner Professor kann zwar solche dem Genossen Stalin angedichteten Krankheiten überhaupt nicht helfen, weil seine Fachkenntnis auf einem ganz anderen Gebiete liegt, aber was macht das für die brügelnen und krankhaften Phantasie eines journalistenstümmen und krankhaften Zeitungredakteurs aus?

Nur krankhafte Phantasie? Nein, das ist die Folge der bürgerlichen Journalistik, die das Volk in die Irre führt in der letzten Vorbereitung des Kampfes gegen die Sowjetunion.

es dann ganz deutlich, wenn man berücksichtigt, daß die erteilten Maßnahmen zum Zwecke der Bekämpfung und Unterdrückung in der Erwerbslosenbewegung ungenügend sind. Es bleibt die Familie eines Berliner Kommunalrates, der sich mit einem Erlaß des Landesdirektors der Provinz Brandenburg beschäftigt. In diesem Artikel heißt es:

„Die Tuberkuloseerkrankten, die durch die Verordnung des Landesdirektors vom 27. Juli betroffen werden, sind die schwersten infizierten Armen, Ausgezeichnete und Wohlfahrtsunterstützte. Sie leben in einer Kuchstube, sechs bis sieben oder mehr Personen zusammen. Der Kranke kann zu Hause weder isoliert noch gepflegt werden. Die angehängte Begutachtung durch den Vertrauensarzt des Herrn Landesdirektors läßt an hilflosigster Grundsätzlichkeit nichts zu wünschen übrig. Es wird Kraft, Zeit und Papier vergeudet, während die Tuberkulose-Bastillen die Familie durchfeuchen und das schwache Kind in das Tuberkulosefieber hineingebort wird.“

Die sozialfaschistischen Kriegsgelber haben natürlich Bed, daß die aus dem Urteil ihrer eigenen Freunde jederzeit die Lage der Arbeiter in Deutschland aufzeigen können.

Der Arbeiter und Bauernhaat wird verleumdet, um die Kriegseinstimmung gegen ihn zu schaffen.

Es ist kein Zufall, daß die sozialfaschistische Presse im Anschluß an ihre Abgemeldungen über die Hungertransale eine Erklärung der „Auslandsvertretung der sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ aufstellt, also der Menschewisten, bringt, in der diese unterrevolutionäre Gesellschaft, die ihre schmutzigen Hände bei jedem Verbrechen und jeder Gemeinheit gegen das streitende russische Proletariat im Spiel hat, es mag, dagegen zu protestieren, daß ihnen das Bürgerrecht in der Sowjetunion entzogen wurde.

Es ist auch kein Zufall, wenn die kapitalistische Journalistik in Kränkungen gegen die Sowjetunion ausgerichtet und Traktat heranzieht und heilen schmutzige Verleumdungen gegen den Genossen Stalin und gegen die Sowjetunion gegen hohe Bezahlung in ihren meistgelesenen Blättern mit schamhaftem Bezug abdruckt.

In diesem wider den antifaschistischen Front fehlen schließlich die aus der Sowjetunion herausgeworfenen faschistischen

SPD-Arbeiter! Gewerkschaftskollegen! August Bebel mahnt!

Auf dem Amstader Kongreß der alten II. Internationalen 1903 erklärte August Bebel:

„Daher ist es auch eine große Täuschung, in der Aufnahme eines oder mehrerer Sozialisten in eine Regierung ein Entgegenkommen für den Sozialismus zu erblicken; unsere Gegner wissen ganz genau, daß nicht die bürgerlichen Klassen zu Freunden der Sozialisten, wohl aber ein Teil der Sozialisten zu Freunden der bürgerlichen Klassen wird.“

Werb für rote Preußenwahlen am 24. April! Wählt Thälmann am 10. April!

ichen Generale, Großgrundbesitzer und Großkapitalisten, die heute in Paris und den anderen europäischen kapitalistischen Hauptstädten ihr Dasein fristen, nicht. So schreibt das Organ des Generals Miller, eines Führers der Pariser russischen Emigranten, in diesen Tagen folgendes:

„Die schmutzigen Sowjets, die sich einen Augenblick benötigt hatten, und von denen wir uns heute als Feinde trennen. Wie könnten sie auch übrigens nicht beunruhigt werden, wenn Tag für Tag immer neue Regimenter durch Charbin marschieren. In der Mandchurei entsteht eine solche Lage, die zu einem bewaffneten Konflikt zwischen Japan und der Sowjetunion unvermeidlich führen muß. Wie zu dem Augenblick, wo die Himmlischen Verhältnisse in der Nordmandchurei und in den angrenzenden sibirischen Gebieten Militäroperationen großen Ausmaßes ermöglichen werden, bleiben nur mehr 5 bis 6 Wochen.“

Diese und viele andere alarmierende Nachrichten aus den Blättern der russischen Konterrevolution in Paris und anderswo, ihre offene finanzielle und militärische Unterstützung durch die Imperialisten, dieselbe Richtung ihrer Hege wie die der russischen Menschewisten zeigen, wie recht wir Kommunisten haben, wenn wir auf die ungeheure unmittelbare Gefahr des Interventionenkrieges gegen die Sowjetunion hinweisen.

Zum 6. April gilt es, die Betriebe, vor allem die der Nahrungsinindustrie, gilt es die wertvollsten Massen zu einer gewaltigen Demonstration gegen die imperialistischen Kriegsgelber zu alarmieren. Am 10. April alle Stimmen dem Klassenlandbaten der deutschen Arbeiterklasse, Ernst Thälmann, dem Führer der KPD, die allein schonunglos die imperialistischen Kriegsvorbereitungen aufdeckt und bekämpft.

Erfolgreiche Erwerbslosenarbeit

(Eig. Draht.) Essen, 30. März. In Dinslaken (Nahgebiet) waren bereits am 24. März 30 Erwerbslose auf dem Wohlfahrtsamt erschienen, die eine einmalige Unterstützung von 5. März forderten, die am Sonntag gegeben wurde. Am 26. März erschienen darauf 100 und mehr Erwerbslose auf dem Wohlfahrtsamt, die 12. März erhielten. Als ein Teil der Erwerbslosen nichts erhalten sollte, wurde der Protest der Erwerbslosen so hart, daß das Wohlfahrtsamt sich genötigt sah, Fleischkarten herauszugeben.

Antifaschisten verurteilt!

(Eig. Draht.) Hamburg, 1. April. Vom Hamburger Jugendgericht wurden vier antifaschistische Jungarbeiter zu insgesamt 1 Jahr 11 Monate Gefängnis verurteilt. Der sogenannte „Sowjetkämpfer“ Bob erhielt 1 Jahr, der zweite 5 Monate und zwei weitere je 3 Monate Gefängnis. Es handelte sich um einen Missetat von Stachhel, der auf antifaschistische Jungarbeiter in der Nacht zum 1. August 1931, in dem in Altona ein Sowjetkämpfer tödlich verletzt wurde. Das Gericht behauptet, daß der Haupttäter Bob sei.

Streiklawine über Böhmen

unter revolutionärer Führung gegen Entlassungen, Lohnabbau und imperialistische Kriegsrüstung

Vom Sekretariat des internationalen Komitees der Bergarbeiter wird uns geschrieben:

Alle Versuche der sozialfaschistischen Bürokratie der reformistischen Bergarbeiterorganisationen der Tschechoslowakei, die Einheitsfront der Bergarbeiter zu verhindern, sind täglich gescheitert. Unter der entschlossenen Führung und gütigen Arbeit des revolutionären Industrieproletariats der Bergarbeiter haben am Mittwoch und Donnerstag der vorigen Woche die Bergarbeiter Böhmens den Streik begonnen. Wie eine Lawine entwickelte sich die Front der Streikenden, von einem Schicht zum anderen zogen die Kampfbanden, denen sich immer neue Schichten und Bergarbeiter anschlossen. Gegen die elementare Gewalt der Majestätsbewegung war selbst die Polizei und Gendarmarie machtlos. Gegenwärtig, wo diese Zellen gelichtet werden, stehen auf annähernd 88 Gruben mehr als 25.000 Bergarbeiter im Streik.

Der Streik der nordböhmischen Bergarbeiter ist der Ausdruck der Empörung des tschechischen Proletariats gegen die unerbörte Ausbeutung der letzten Jahre und die immer mehr gesteigerten Kriegsrüstungen der tschechischen, im Dienste der französischen imperialistischen kriegstreibenden gegen die Comintern. Die gewaltigen Rüstungen der tschechischen Machthaber verschlangen Milliarden Summen, die aus den Ärscheln der Bergarbeiter herausgepreßt werden mußten. Deshalb wurden die Löhne herabgesetzt, die Ausbeutung gesteigert, um immer höhere Gewinne zu erzielen.

Im Laufe der letzten sechs Jahre wurde die Zahl der beschäftigten Bergarbeiter von 40.000 auf 80.000 abgebaut, die Zahl des einzelnen Bergarbeiters von 17,92 Tönnen auf 21,85 Tönnen gesteigert. Bei gesteigerter Leistung wurden die Löhne herabgesetzt. Im Jahre 1930 betrug der Jahreslohn des nordböhmischen Bergmanns nur etwa 70 Prozent des Lohnes von 1929. Im letzten Jahre 1931 ist er um weitere 30 Prozent gesunken.

Während Not und Elend bei den Familien der Bergarbeiter immer größer werden, steigen die Gewinne der Grubenbesitzer. Im Jahre 1924 zahlten die nordböhmischen Gruben ihren Kapitalisten eine Summe von 17.212.370 tschechische Kronen als Reingewinn. Bis zum Jahre 1930 stieg diese Summe auf 37.272.700 tschechische Kronen Reingewinn. In den Jahren von 1924 bis 1930 zählten wurden 188 Millionen Kronen als Reingewinn ausgeschüttet. In derselben Zeit stieg die Zahl der getöteten und verletzten Bergarbeiter um mehr als 90 Prozent.

Gegen diese Zustände die Bergarbeiter in den Kampf zu führen, die weiteren Entlassungen zu verhindern und eine Lohnerhöhung durchzusetzen, das hat sich der Industrieverband der Bergarbeiter zur Aufgabe gemacht. Unter seiner Führung wurden die Bergarbeiter der einzelnen Gruben mobilisiert, Einheitskomitees zur Führung des Kampfes gemeinsam mit den Kameraden auch aus den reformistischen Verbänden und den Unorganisierten geschaffen. Die reformistische Bürokratie der Bergarbeiterunion wollte durch Ausschüsse derjenigen Kameraden, die sich in die Einheitsfronten wählten, aus dem Verbande die Bildung der Einheitsfront verhindern; aber es ist ihr nicht gelungen. Alle Kameraden, ohne Unterschied der Organisation, stehen heute in geschlossener Streikfront.

Der Streik der nordböhmischen Bergarbeiter hat auch noch eine besondere Bedeutung. Die nordböhmischen Kameraden haben während des Streiks der politischen Bergarbeiter im Dombrowaer Revier aktiv die Frage der Solidarität, des gemeinsamen Kampfes gestellt. Die Ausnutzung der internationalen Situation, die Aufhebung der Notwendigkeit des gemeinsamen Kampfes in Verbindung mit dem Streik in Dombrowa und insbesondere auch die Vorbereitung des Kongresses der Koloniarbeiter Europas haben zur schnelleren Mobilisierung der Bergarbeiter und zur Steigerung der Kampfkraft, zur Abwehr von Kompromissstößen und Streikbrechungen und damit zur Bildung der Einheitsfront beigetragen.

Dem Beispiel der nordböhmischen Bergarbeiter müssen die Bergarbeiter in allen Bergrevieren folgen. In allen Bergrevieren, in allen Bergarbeiterdörfern ist dieselbe Not, dasselbe Elend zu Hause. Überall werden Bergarbeiter in derselben brutalen Weise ausgebeutet. Dieser Ausbeutung und dem Elend kann nur Einhalt

Die Wahrheit über den argentinischen Hilfskreuzer „Chaco“

Revolutionäre Arbeiter auf dem „Verbrecherschiff“

Aufrechte ant imperialistische Kämpfer deportiert — In ihren Heimatländern droht ihnen Kerker und Tod — Entschäft Massenproteste gegen die Deportation!

Die bürgerlichen Zeitungen beschreiben den Hilfskreuzer „Chaco“, der aus Argentinien kommend, mit 90 Deportierten gegenwärtig an der deutschen Küste kreuzt, als „Verbrecherschiff“ und seine Passagiere als „Banditen“.

Die bürgerlichen Zeitungen beschreiben den Hilfskreuzer „Chaco“, der aus Argentinien kommend, mit 90 Deportierten gegenwärtig an der deutschen Küste kreuzt, als „Verbrecherschiff“ und seine Passagiere als „Banditen“.

Millitärlich „Chaco“, Neapel, 28. März 1932.

Die bürgerlichen Zeitungen beschreiben den Hilfskreuzer „Chaco“, der aus Argentinien kommend, mit 90 Deportierten gegenwärtig an der deutschen Küste kreuzt, als „Verbrecherschiff“ und seine Passagiere als „Banditen“.

langsam vorwärts und hält sich mehrere Tage in den verschiedenen Häfen Europas auf.

Wir sind unter schauerhaften Bedingungen in einem Keller ohne Sonne, Licht und Luft eingeperrt. Die menschlichen Bedürfnisse müssen in demselben Keller, wo wir essen und schlafen, erledigt werden. Die meisten von uns sind ernsthaft erkrankt. Dessen ungeachtet werden wir täglich am nackten Körper gequält.

In Cadix wurden 20 spanische Genossen, heute in Neapel 9 italienische Genossen der Polizei gefangen. 39 Genossen wurden amnestiert und werden, wie wir annehmen, nach Argentinien zurückkehren können.

Wir sind von aller Welt vollkommen getrennt, aber wir wissen, daß diese Demagogie der Regierung das Ziel verfolgt, dem Protest des revolutionären Proletariats gegen die Deportationen die Waffen aus der Hand zu nehmen. Unter denen, die meistens in Haft verbleiben, befinden sich acht polnische, vier litauische und ein englischer Klassenbewußter Arbeiter. Wir sollen den heimtückischen Genossen ausgeliefert werden.

Rettet uns aus den Händen der faschistischen Genossen! Mit diesem Ruf wenden wir uns an alle revolutionären Organisationen, um die Auslieferung zu verhindern. Eine beratige Auslieferung würde für uns den Tod bedeuten. Auf euer proletarisches Solidaritätsgefühl sicher hoffend, grüßen wir mit proletarischem Gruß die Deportierten.

Geheimkonferenz der Generalkäbe der kleinen Entente und Polen

Nach zuverlässigen Mitteilungen fand vom 21. bis 23. März in Prag eine Geheimkonferenz der Generalkäbe der Tschechoslowakei, Rumänien, Jugoslawiens und Polens unter dem Vorsitz des französischen Obersten Bixière statt. Im Zusammenhang mit den Donauplänen Frankreichs sollen auf dieser Konferenz vor allem Fragen der Beeinträchtigung der Armeen der kleinen Entente (sowie der Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien) sowie der „Eis-Entente“ (Polens und der Mandatstaaten) besprochen worden sein. Die Armeen aller dieser Staaten sollen unter ein einheitliches Oberkommando gestellt werden, an dem der französische Generalstab maßgeblich teilnimmt. Der rumänische General Constanta soll als gemeinsamer Vorgesetzter der Kriegsmarine ausgebaut werden. Für Polen wurde beschlossen, daß der polnische Festungsgürtel an der sowjetrussischen Grenze nach dem Vorbilde des französischen Festungsgürtels an der deutschen Grenze ausgebaut werden soll.

Als Termin für die französischen Kammerwahlen scheint nunmehr der 1. und 8. Mai festzulegen.

Der Schweizer Vorstoß des Räteregimes in Genéve, Oberst der Regier, ist bei einem Verhandlungslage zwischen Genéve und dem Rat in einem Sandsturm abgeblieben und mit drei Begleitern verbrannt.

geboten werden durch mutige, entschlossene Aufnahme des Kampfes. Die Kameraden in allen Bergrevieren können die beste Solidarität mit den nordböhmischen Kameraden bezeugen durch verstärkte Mobilisierung der Bergarbeiter um die eigenen Forderungen. In allen Bergrevieren, Schächten und Gruben durch aktive Solidarität, durch Bildung der Einheitsfront aller Bergarbeiter zum Kampf gegen das Grubenkapital, zum Kampf um Lohn und Brot!

Amerika zieht Steuerstränge an

Washington, 31. März. Das Repräsentantenhaus hat Steuererhöhungen um 286 Millionen Dollar beschlossen, darunter Erhöhung des Einkommensteuers, Steuer auf Telegramme und Telefongelähe, Vermögenssteuer und Abgabe für alkoholische Getränke.

Große Stilllegungen

Chorzow, 30. März. Die Gräfin Laura Grube in Chorzow ist stillgelegt worden. Den Arbeitern wurde mitgeteilt, daß der Betrieb eingestellt sei. 1500 Arbeiter sind dadurch betroffen worden. Es ist sicher, daß nach der Stilllegung am 1. April der gefalteten Beamtenhöfheit das Dienstverhältnis gesündigt wird.

Auch im Dombrowaer Revier sind weitere Stilllegungen und Massenentlassungen vorgenommen worden. Die Erzeugung der Bevölkerung macht sich in spontanen Protestdemonstrationen bemerkbar.

Vor neuen japanischem Angriff auf Schanghai

Ranking, 31. März. Die Telegraphenagentur Goman teilt mit, daß das japanische Oberkommando in letzter Zeit die japanischen Streitungen in der Richtung von Kiangnan und Wuslo stark befestigt habe. Es wurden neue Schützengraben angelegt und schwere Artillerie und Flugabwehrgeschütze untergebracht. Außerdem sind mehrere Flugzeugträger bereitgestellt worden, um einen neuen Angriff auf die chinesischen Streitungen zu unterstützen.

Egon Erwin Kisch:

Soujels an der Grenze Indiens und Chinas

Reiseberichte - Serie

aus der Soujelpublikation Indochina

2. Fortsetzung

Waldentartete sind die Folge, durch das unerbittliche Vorgehen wird das Köpfchen nach, die Einkulturation der Völkchen durch Umänderung der Luftkreislauf, und das landwirtschaftliche Anbauwesen des Vopos mit Steinen ist auch nicht das richtige. (Auf allen Abritten der Altstadt sind Steine bereit, alle für einen, einer für alle, und bilden neben der kollektiven Benützung der Tereaste und des Thälilms, der Schlauchpfeife, ein Hauptgrund für die Verbreitung der Syphilis.)

Rote Farbe: Matetten und Silber stellen tiefen Landesebenen die moderne Säuglingspflege gegenüber. Tief verflochten liegen die Wälder, aber ruhig entblößen sie vor den eintrittenden Mannern die Brust, um ihr Kind zu stillen, sie lassen sich vom Arzt gewöhnlich unterladen, wenn nur ihr Gesicht verdeckt bleibt. Manche besorgen den Mut, ihr Kind in der Kruppe zu beschaffen. Wir durchwandern den Kindergarten, wo die Erstgeburt zur Gemeinschaft beginnt. Bei den Dreijährigen ist eben Mittagstunde. Der Diensthabende, scheinbar still auf sein Amt ist der Stöpel, wackelt mit einem Köffel zu einer beim Tisch stehenden Altersgenossin und legt ihr vor sie hin, wackelt zurück zum Völkchen und bringt dem Mädchen einen Köffel — einen vollendeten Kellner kann man ihn nicht nennen. Die Sanitätskommission der vierjährigen Wälder hält Sitzung ab. Sie entscheidet mit lebensschicksalstem Ernst, ob die Fingerringel ihrer Kollegen lauter sind und genügend dar gefühlten. Im Garten wird gespielt, die Kinder — was spielen die Kinder in der Comintern? — sie spielen Kolchos.

Graue Farbe: Viele der Kleinen leiden an Würmern, die vom Wasser der Kanäle und Bässins stammen, Säuglinge (ein flüchtiger Rhomus auf der Wüstenhaut, der Mongolenfled,

ist das Kennzeichen der Klasse während der ersten Lebensmonate) laugen die Infusorien mit der Muttermilch ein.

Rote Farbe: Mit Ausnahme des Artes sind alle Funktionen des Frauenklubs Uebelnehmen, wie auch alle Kletter und fast alle Betriebe von Einzelheimen geleitet werden. Die Vereinerung der Frau vollzieht sich gleichzeitig mit der Befreiung der ganzen Nation, einer wirklich unabhängigen Nation, vollzieht sich eripretisch, während ...

Graue Farbe: ... die Kolonialmächte ihre Sklavenshalterei mit der Behauptung begründen, die Kolonialvölker — alte Kulturvölker wie Araber oder Araber! — seien unfähig zur Selbstverwaltung. Freilich, nach gibt es tolleale Reize im einseitigen Generalgouvernement, nach gibt es viele Gräu im Zweifelsdudnd Tolstent; oft wird die neue Zeit mißverstanden.

Rote Farbe: Da puzen sich junge Leute im Kanal der Altstadt die Zähne und gurgeln das trübe Wasser, in dem der Nachbar, von der hygienischen Agitation beeinflusst, sich die Zähne wäscht.

Graue Farbe: Am Hof der uzbekischen Häuser schmält eine Fülle, an deren Rand ein Teppich ausgebreitet ist, darauf mandmal ein Damendort, immer geleerte Teetassen und Brotreste. Der Hausherr sitzt uns ins Tischfuß, die Männerarbeitende, Modellele Zimmer ohne Dien. Zusammengelebte Teppiche sind bereit, jederzeit als Stühle, und ein Teppich, jederzeit als Tisch zu dienen. Nachts sind Decken und Teppich das Bett. Wir möchten das Frauenhaus sehen. Mittraulich erklärt er sich einverstanden, tritt auf die andere Seite des Hofes, von wo ein gedebter Korridor hinüberführt zum Tischfuß. Klatsch in die Hände, und „es, folschlingar! („verdammt!“) und geht vorwärts, um zu sehen, ob die Luft rein ist. Nur eine mit bunten Matetten und Perlmutter ausgelegte Truhe schmückt den Frauenraum. An der Wand hängt der Gulnusch, ein Teppich, der unvollendet ist, weil man nicht mehr in ihn zu greife mehr. So will es Allah, und Allah will, daß die Frau ihre Zeit verbringt, ohne einen anderen Mann zu sehen, als ihren „Gebierter“ — er soll kein Herr sein, das hat Mohammed aus der Bibel plagiiert — ihm hat sie, Lebenswurz, ihre Liebe zu geben, bis er eine jüngere läuft, mit der sie nun, der verhehnten, höhnischen, gettelbens auf dem gleichen Teppich am Boden hockt. Sogar ihren Namen verleiht das Mädchen, das heiratet. Von dem Tage an,

da sie den ersten Knaben geboren, heißt sie „Mutter des Namens“ oder „Mutter des Ibrahim“.

Rote Farbe: Die Sowjetgelehe verbieten die Melweideri. Der, der mehrere Frauen besitzt, darf sie behalten, jedoch keine neue Ehe schließen.

Graue Farbe: Aber welcher Usbek, hoch oben in den Bergen, wird nach dem Geleth fragen, wenn jemand für seine Tochter jemand aber gar lechsig Hummel begehrt? Und welche Behörde kann in alle Geheimnisse des Familienlebens eindringen, solange die Matrizen nicht die ganze Bevölkerung erfassen. Fast in allen alten Häusern erhdet man auf die Frage, wer im Tischfari wohne, die Antwort: „Meine Mutter, meine Gattin und meine Töchter.“

Rote Farbe: Um Rand der Altstadt fängt eine neue Stadt an. Kein Viertel mehr ganz in grau, ein Viertel im Grünen, ein rotes Viertel im Grünen. Arbeiterhäuser. Über den Ziegeldächern hängen Antennen, den furchigen Stern mit Sichel und Hammer als Schmud. Gärten mit Gemüselbeeten und Obstbäumen. Gorobol Selensowa heißt der neue Bezirk. Auch hier wohnen Uebelken. Wir können eintreten, selbst wenn der Hausherr nicht daheim ist. Die Kinder flühen uns umher, spielen das elektrische Licht an, brechen den Hahn der Walfesstebung auf, schlafen das Radio ein — ungehörte Wunder. Eine junge Frau sitzt auf dem Teppich, wie ihre Schwestern in der grauen Nachbarschaft. Ihr Rücken ist mit dreien Arzmetzen behängt, wie die Tüchertücher ihrer Schwestern in der grauen Nachbarschaft, in der Ecke steht der Bekleidungs-Verkauf. Wie die Wiege wird nur nichts bemerkt, und niemand hat in die Hände gefasst und „es, folschlingar!“ gerufen. Die Hausfrau schaut uns, die fremden Männer, unbefangen an, obwohl sie unverschämter ist — sie trägt überhaupt keinen Schürzer mehr — und antwortet auf unsere Fragen: „Nünsteh Anbel solet das Haus monatlich und nach sechzehn Jahren gehört es uns. Mein Vatel (Genosse) ist 28 Jahre alt, arbeitet bei der Straßenbahn. Ja, ich bin Mitglied des Frauenklubs, aber mein Tischfüter ist noch zu klein, es läßt mir sehr keine Zeit hinanziehen, kaum Zeit zum Lernen.“ Sie zeigt auf die Bibel, ein Heft und einen Bleistift, die neben ihr liegen.

(Fortsetzung folgt.)

Rund um den Erdball

Hunderttausende unter der Erde

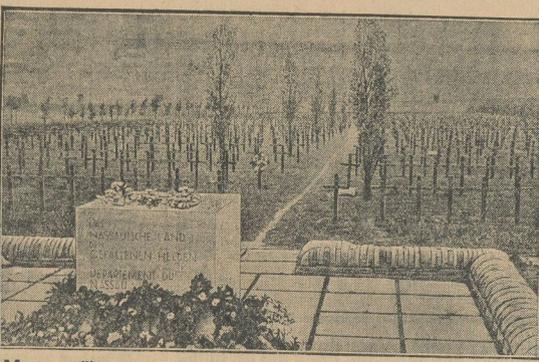
Große Hotels an Massengräbern — Die Konjunktur verebbt

Früher war es ein gewöhnliches Dorf, eines jener vielen Dörfer in Nordfrankreich, die sich in nichts voneinander unterscheiden, nichts Besonderes zeichnen sie aus. Auch heute unterscheiden sich viele Dörfer in der Nähe von Verdun nicht voneinander. Und doch haben sie alle ihr Gesicht verändert bis zur Unkenntlichkeit, verändern sie sich fortwährend. Der diese Dörfer vor dem Kriege gesehen und gar der, der dort während des Krieges gefanden hat, wird sich heute nicht mehr erinnern.

Das erste, was einem auffällt, wenn man in ein Dorf betritt, sind einige hohe Häuser, die nicht in den Rahmen eines gewöhnlichen Dorfes hineinpassen, und die Friedhöfe von einem ungeheuren Umfang. Wir betreten einen Friedhof. Und schon auf den ersten Schritt gefüllt sich ein Mann zu uns. Er fungiert hier gleichsam als Führer und, ohne daß wir ihn auffordern, beginnt er zu sprechen, in Erwartung eines Trinksoldes. „Das sind alles Kriegsgräber. International, meine Herren. Hier liegen Amerikaner, Franzosen, Engländer, Russen, Deutsche, Indochinesen, Negers, Araber — ich glaube kaum, daß es ein Volk auf Erden gibt, das hier nicht vertreten wäre. Feldengräber, meine Herrschaften, Andenken an die heroische Zeit. In den ersten Kriegsjahren gleich ein Grab dem andern. Ein Kreuz neben dem andern. In nichts unterscheiden sie sich voneinander. Und dann setzte ein Massenstrom ein...“

„Ein Massenstrom? von wem denn?“
„Ein Massenstrom von Angehörigen. Aus allen Ländern kamen sie. Sie kamen hierher, um ihre toten Brüder, Söhne und Väter zu suchen. An Stelle einfacher Kreuze sind Marmorsteine gesetzt. Furchtbare Szenen spielten sich hier ab. Sehen Sie dieses Grab hier? Das ist ein Doppengrab. Sehen Sie Mutter am Grabe ihres Sohnes. Selbstmord in der Heimgangen und wurde gleich daneben begeben. Hier, meine Herrschaften, hat sich eine furchtbare Tragödie abgespielt. Eine junge Frau ließ ihren Mann exhumieren. Sie wollte seine Leiche nach Deutschland überführen lassen. Als sie aber einen Blick auf die Leiche warf, wurde sie vom Schlage getroffen, und man begrub sie gleich daneben. Sie machen sich keinen Begriff davon, wieviel Hoffnungen hier begrabene liegen, und...“

„Sind Sie aus diesem Dorf?“
„Vor dem Kriege wohnte ich in einem Dorf drei Meilen von hier entfernt. In jenem Dorf ist kaum ein Stein auf dem andern geblieben. Wir wurden interniert und verbrachten 3½ Jahre in einem deutschen Internierungslager. Meine Frau und meine zwei Kinder, die mit mir dort waren, starben an den Folgen der Unterernährung. Als ich heim-



Massengräber in Frankreich — Hunderttausende und Millionen Opfer des imperialistischen Krieges liegen hier begraben

„Ich bin arbeitlos. Wissen Sie, was der Amerikaner, der Besitzer des größten Hotels, mir unlängst sagte? „Wir brauchen einen neuen Krieg“, und der Tag, meinte er, ist nicht mehr fern. Von den alten Geschichten kann man nicht mehr leben.“

„Was glauben Sie? Ich bin kein Politiker, aber ich glaube, der Amerikaner hat nicht unrecht. Mir ist aus dem Kriege, aus jenen furchtbaren Tagen, bei in jenem Dorfe die Granaten alles vernichteten, aus jenen Tagen, als ich im Internierungslager war, und ohnmächtig zwischen mir, wie meine Kinder in der vom Hunger ausgezehrt wurden, nur ein Name in Erinnerung geblieben: Simsburg. Mit diesem Namen sind bei mir alle Schrecken des Krieges verbunden. Und heute, soweit ich in der Zeitung gelesen habe, steht dieser Name wieder im Vordergrund und ich glaube wirklich, der Amerikaner hat recht. Für Massengräber ist Platz genug. Neue Tragödien, neues Elend, neue Hotels...“

Der Naziführer und der Präsident der jüdischen Gemeinde

In Liebe vereint

Wien, 31. März. Hier erregt gegenwärtig ein Prozeß großes Aufsehen. Vor dem Schöffengericht zwei Nazijünglinge, die Führer der nationalsozialistischen Organisation von Hollabrunn. Die beiden, Johann Loh und Leh, sind wegen Erpressung angeklagt. Die Erpressung haben sie an dem Präsidenten der Hollabrunner jüdischen Gemeinde, Fischer, begangen. Und zwar hat sich das folgendermaßen abgespielt:

Zwischen dem Nazijüngling Loh und dem ehrbaren Präsidenten der jüdischen Gemeinde bestand ein Liebesverhältnis. Einmal Tages erfuhr Lohs Parteigenosse Leh von diesem Liebesverhältnis. Mit seinem durch Hitlers Geist gefärbten Verstand erblickte er darin sofort eine große Einnahmemöglichkeit. Im Verein mit Loh überredete er dem Gemeindevorsitzenden Fischer Erpresserstücke, in denen er diesem drohte, das Geheimnis zu lüften, wenn man ihnen nicht eine größere Summe aushändigte. Fischer, der, wie gesagt, den ehrbaren Vösten eines Religionsvorstehers befehle, bleibte, was er bleiben konnte, und das Liebesverhältnis dauerte zu dritt an, bis — bei Fischer die Mittel erschöpft waren. Die zwei Jünglinge hatten ihm nach und nach das ganze Geld aus den Taschen gezogen. Und als Fischer nicht mehr konnte, stellte er sich selbst der Polizei und übergab ihr auch die Briefe der zwei Nazijünglinge.

Man findet gegenwärtig der Prozeß statt. Zu bemerken ist nur noch, daß diese beiden Jünglinge, die mit dem jüdischen Kultusvorsitzenden ein so inniges Liebesverhältnis unterhalten hatten, noch immer eine führende Rolle in der Nazi-Partei spielen.

Raubüberfall auf einen Wohlfahrtsdirektor

(U.) Bresslau, 31. März. Als sich am Mittwochsabend ein Bresslauer Wohlfahrtsdirektor mit einer größeren Geldsumme auf dem Wege zu einer Amtszusammenkunft befand, wurde er von den Inzidenten eines vorbeifahrenden Kraftwagens angegriffen. Er trat an den Wagen heran und wurde in dem Augenblick, der ihm auf den Bürgersteig gefolgt war, von einem Mann, der ihm auf den abgeblendetem Lichtern davontrieb, in den Wagen hineingeworfen, der darauf mit abgeblendeten Lichtern davontrieb. In der Nähe einer Siedlung zwang man den Überfallenen mit vorgehaltenem Revolver, den Wagen unter Zurücklassung der Mitfahrtsleute mit etwa 2400 Mark zu verlassen. Die Polizei prüft zurzeit die Angaben des Überfallenen nach, der den Kraftwagen als schwarzen Westfaler mit Verdeck schildert, die Täter selbst jedoch nicht näher beschreiben kann.

Wie sich dann herausstellte, war der Raubüberfall nur fiktional. Der Direktor hat in Wirklichkeit das Geld gefraudert. Er wurde verhaftet.

Die Brandkatastrophe in Ugram

Bisher neun Tote geborgen

Belgrad, 31. März. Die Zahl der Todesopfer bei der katastrophalen Brandkatastrophe hat sich auf neun erhöht, da man in den Trümmern des Gebäudes noch vier verkohlte Leichen fand. Man konnte nur die Persönlichkeit von zwei Personen feststellen, da die anderen Leichen unkenntlich sind. Die Zahl der Todesopfer wird sich jedoch noch erhöhen, da zwei Studenten vermisst werden und drei schwerverletzt in den letzten Tagen liegen.

In Ugram herrscht infolge der Katastrophe große Erregung gegen die Behörden. Man verweist darauf, daß es nur besonders glücklichen Umständen zu danken ist, daß nicht das ganze Stadtviertel eingestürzt wurde.

Schweres Kraftwagenunglück

Zwei Todesopfer

(U.) Gelsenkirchen, 31. März. Zwischen Kanderath und Lindern ereignete sich in der vergangenen Nacht ein schweres Kraftwagenunglück. Ein Kraftwagenbesitzer aus Eintrich unternahm mit drei Kollegen in seinem neuen Wagen eine Fahrt. Dabei freifte der Wagen, der mit einer Geschwindigkeit von über 40 Kilometer fuhr, einen Baum und wurde auf die andere Seite der Straße geworfen, wo er zertrümmert liegen blieb. Der Besitzer trug lebensgefährliche Verletzungen davon; zwei Insassen wurden getötet. Der vierte Insasse kam mit leichten Verletzungen davon.

Zwischen Damaskus und Bagdad ist gestern ein französisches Verkehrsflugzeug in der hiesigen Wüste abgestürzt. Dabei fanden der Pilot, der Mechaniker und der schwedische Präsident des Völkerbundesauschusses, Oberst de Renjart, den Tod.

Prozeß Bullerjahn wird wieder aufgenommen

Das Reichsgericht hat die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen den ehemaligen Lagerverwalter der Berlin-Karlshagen Industrie-Werke Bullerjahn, und die Erneuerung der Hauptverhandlung wieder angeordnet. Bullerjahn war bekanntlich im Jahre 1925 wegen Landverrats vom Reichsgericht zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, von denen er sechs Jahre verbüßte.

Verantwortlich: Alfred Krenndick, Berlin.

Mord an der Hausgehilfin

Die Leiche zerstückelt — Geständnis des Mörders

Der Viehhändler John Meyer in Roderhorn, der am 18. März die 24jährige Hausangestellte Martha Kalper, bei der seinem Vater in Diensten stand, ermordete und die Leiche dann zerstückelte, hat inzwischen ein umfangreiches Teilgeständnis abgelegt.

Er bestritt zwar noch, seine Freundin vorbedacht und überlegt getötet zu haben. Er will vielmehr bei ihr einen Abtreibungsversuch vorgenommen haben, bei dem sie gestorben sei. Aus Angst vor Entdeckung habe er dann die Leiche beseitigt.

Die Kriminalpolizei lehnt diesen Angaben keinen Glauben, da Meyer noch etwa eine Stunde, bevor Martha Kalper gestorben ist, in ihrer Begleitung gesehen wurde. Sie nimmt vielmehr an, daß er das Mädchen umgebracht hat, weil sie von ihm schwanger war und er sich keinen Verpflichtungen ihr gegenüber entziehen wollte. Nach der Tat hat Meyer die Leiche des Mädchens mit beispielloser Rohheit zerstückelt und verstreut. Kopf und Rumpf hat er wahrscheinlich nicht vergraben. Anschließend hat er das Fleisch völlig von den Knochen gelöst und diese dann zerstückelt und an verschiedenen Stellen vergraben. Rippen, Schlüsselbeinknochen, Fingerglieder und gewisse Knochenstücke von anderen Körperteilen wurden in der Faustgrube gefunden.



Der Berliner Zoologische Garten hat eine interessante Neuerwerbung gemacht: einen Tigerlöwen. Der Vater ist ein sibirischer Tiger, die Mutter eine Löwin. Vom Vater hat er das langhaarige dicke Fell und eine schwache Streifenzeichnung, von der Mutter die Löwenfigur mit der Andeutung einer Mähne.

Wo er den Kopf der Leiche, der bisher noch nicht zutage gefördert werden konnte, vergraben hat, will Meyer nicht mehr wissen. Doch gestand er, aus dem Schädel in Stücke geschlagen zu haben.

Die Familie und sich selbst getötet

Budapest, 31. März. Der ehemalige ungarische Polizeihauptmann Dreslowitsch erschoss in Marospatzfehly seine Frau und seine siebenjährige Tochter und verübte dann mit einem Küchenschaber Selbstmord. Ursache: materielle Sorgen.

73jähriger erschießt Schwiegersohn

Kassel, 31. März. Eine blutige Familientragödie spielte sich im benachbarten Bad Wildungen ab. Dort erschoss der 73 Jahre alte Inhaber einer Fremdenpension, Karl Grüner, seinen 51jährigen Schwiegersohn, den Gastwirt Kaiser aus Tesberg, nach einer kurzen, heftigen Auseinandersetzung wegen einer Erbschaft in Gegenwart seiner Tochter und seines Enkelkinds. G. wurde nach der Tat infolge der erlittenen Aufregung vom Herzschlag betroffen.

Verhaftung einer Kindesmörderin

Die unter dem Verdacht des Kindesmordes verhaftete Wirtschaftlerin Bertha Haupt aus Zeipau, Kreis Sagan, hat nunmehr eingeliefert, ihre zwei neugeborenen Kinder in heißem Wasser ertränkt und dann verbrannt zu haben.

Von der Polizei erschossen

Mexico, 31. März. In Orizaba (Mexico) wurden drei Personen, die aus dem Polizeigefängnis geflohen waren, durch die verfolgende Polizei getötet.

Betriebsbelegschaften!

Thälmann-Aufmarsch am 7. April in Halle! - Da müßt ihr Stellung nehmen im Betrieb - Eure Belegschaft muß geschlossene Teilnahme am Thälmann-Aufmarsch beschließen - Wo die Verhältnisse es nicht zulassen, müssen die Betriebe Delegationen entsenden - Mobilisiert Fabriken, Gruben und Schächte, stärkt die Betriebsgruppen der RGO, macht euch streikfertig gegen Lohnabbau, für Lohnerhöhung, schafft die rote Kampfeinheit gegen Kriegslieferungen, auf daß ihr dem Führer der Arbeiterklasse und dem Massenmeeting des Proletariats melden könnt: **Unser Betrieb ist eine rote Burg!**

Bergarbeiter des Zeit-Weihenstepfer Reviers!

Kameraden, Kollegen, Genossen!

In geschlossener roter Einheitsfront trat die „Siegfried“-Belegschaft gegen das von den Unternehmern gestiftete Lohnabbauverbot in den Streik. Wir standen zusammen, sozialdemokratische, parteilose und kommunistische Arbeiter, Gewerkschaftsangehörige und Unorganisierte, und wir fanden als Betriebsarbeiter die volle Solidarität der ernstesten Klammgenossen.

Viele Gewerkschaftsangehörige waren der Meinung, daß auch die Führer des Bergbauindustriellerbundes unteren berechtigten Kampf gegen Lohnabbau, gegen das Ausbeutertum, gegen Hunger und Elend unterstützen würden. Die Illusionen, die so manche Kollegen hatten, wurden in der granalanten Weise durch den organisierten Streikbruch der Dreizehnen, Führer und Anführer zerstört.

Die Bürokraten von der „einstufigen“ Lohnkommission haben höhere Formen des organisierten Streikbruchs zur Anwendung gebracht, als je bis dato etwas waren. Weil die Bürokraten sahen, daß die erworbenen Klammgenossen den Betriebsangehörigen nicht in den Rücken fielen, sondern ihren Kampf unterstützen, forderten sie die Belegschaft anderer Betriebe auf, die Arbeit auf der betroffenen Grube „Siegfried“ aufzunehmen.

Sie ließen ihre Hammerhaken in Aktion treten. Gewerkschafts-kollegen gaben sich zum Streikbruch her, und mit Hilfe der Polizei des Sozialdemokraten Krüger wurde unser geschlossener Kampf abgewirkt.

24 Arbeiter, darunter wir 14 parteilose Kollegen, sind die Opfer der reformistischen Streikführer des Bergarbeiterverbandes geworden. Unter uns Gemährten sind auch mehrere freigeberlich organisierte Kameraden. Das ganze Verbrechen der Führer des Bergarbeiterverbandes ist wohl allen Arbeitern offenbar geworden.

Direktoren, Grubenbarone und Bergarbeiterhelfer haben von der ersten Stunde des Streites an in dauernder gegenseitiger Verbindung. Wir 14 parteilose Arbeiter sprechen der RGO und dem Einheitsverband der Bergarbeiter das volle Vertrauen aus.

Wir appellieren an die freigeberlich organisierten Kollegen und an die SPD-Arbeiter von Grube „Siegfried“, mit uns den Eintritt in die RGO und die RPD zu vollziehen. Wir wollen eine starke revolutionäre Massenbewegung schaffen, die der beste Garant ist im Kampf gegen Lohnabbau und für Lohnerhöhung.

Macht Schluss mit den Streikführerorganisationen, macht Schluss mit den Politikern des „kleineren Hebels“, kommt in die am 5. April in Teudern um 20 Uhr einberufene Gewerkschaftsversammlung, Beschlusst mit uns gemeinsam den Weg des revolutionären Klassenkampfes, tretet an am 10. April für den roten Arbeiterlandtag Ernst Thälmann und macht mit am 24. April, zu den Preisbewahlen, mit den Kandidaten der kommunistischen Partei.

Dies Strauß, Grün, Otto Bergmann, Teudern, Ernst Kahlisch, Teudern, Franz Hof, Teudern, Hugo Reichert, Gröben, Adolf Kahlisch, Teudern, Ernst Fickert, Teudern, Fritz Müller, Teudern, Richard Karl, Gröben, Otto Kretsch, Quilitz, Willi Ewald Reuffen, Reinhold Seyer, Nauja, Otto Brunn, Wernsdorf, Karl Haber, Teudern.

Bergarbeiter, schmiedet fester die rote Kampfeinheit!

Appell der 14 gemäßigten parteilosen Kampfs von Grube „Siegfried“

Die sozialdemokratische Streikführerschaft auf Grube „Siegfried“ ist den Bürokraten, den Polizeibeamtungen noch einmal geklärt. Die Kampfs von „Siegfried“ haben die Politik des „kleineren Hebels“ verpönt, sie haben die Rolle der Sammerhaken der „Einen Front“ erkannt. Eine ungetreue Empörung herrscht unter der „Siegfried“-Belegschaft. Die Werksleitung ist dazu übergegangen, 24 Arbeiter, darunter 14 parteilose Arbeiter, zu maßregeln. Die Maßregelungen kommen auf das Konto der Bürokraten, der Streikführerorganisationen, die mit Hilfe eines ungeheuren Polizeiangebots des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Krüger die Situation für die Bergamteiligen riefen, die um des Profites der kapitalistischen Ausbeuter willen ein neues schändliches Verbrechen begingen. Die 14 gemäßigten parteilosen Arbeiter von Grube „Siegfried“

haben einen Aufruf an die Bergarbeiter des Zeit-Weihenstepfer Reviers erlassen, der von allen 14 Kollegen unterschrieben wurde und den wir neubelebend im Wortlaut bringen. Die Schriftleitung.

Hoher Zuckpruß an alle Leuna-Arbeiter!

In der April-Nummer der „Einheitsfront“ erscheint ein hochaktueller Leuna-Bericht eines parteilosen Leuna-Proleten an den früheren roten Betriebsratsvorsitzenden Heinrich Schmidt. Der Bericht sagt alle Worte der „Einheitsfront“. Sie ist das Sprachrohr der proletarisch-revolutionären Schicht der Leunabergarbeiter; erreicht monatlich und kostet nur 30 Pf. Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, Deutschfeldstraße 14, die roten Cit-Dokumente oder durch den Bund prof.-rev. Schriftsteller, Ortsgruppe Halle.

Nordböhmens Bergarbeiter im Streit gegen Entlassung und für Lohnerhöhung

Vom Sekretariat des Internationalen Komitees der Bergarbeiter wird uns geschrieben:

Alle Versuche der sozialfaschistischen Bürokratie der reformistischen Bergarbeiterorganisationen der „Einheitsfront“ die Einheitsfront der Bergarbeiter zu zerstören, sind häufig gescheitert. Unter der entschlossenen Führung und jähren Arbeit des revolutionären „Industriearbeiterbundes der Bergarbeiter“ haben am Mittwoch und Donnerstag der vorigen Woche die Bergarbeiter Böhmens den Streik begonnen.

Wie eine Lawine entwickelte sich die Front der Streikenden. Von einem Schacht zum anderen zogen die Kämpfenden, denen sich immer neue Schächte und Bergarbeiterarmen angeschlossen.

Gegen die elementare Gewalt der Massenbewegung war selbst die Polizei und Gendarmertei machtlos. Gegenwärtig, wo diese Zeiten geschrieben werden, liegen auf annähernd 30 Gruben mehr als 15 000 Bergarbeiter im Streik.

Der Streik der nordböhmischen Bergarbeiter ist der Ausdruck der Empörung des leibhaftigen Bergproletariats gegen die unerhörte Ausbeutung der letzten Jahre und die immer mehr gesteigerten Kriegslieferungen der feindschlichen, im Dienste der kriegsdringlichen Imper-

rialisten stehenden Kriegstreiber gegen die Sowjetunion. Die gewaltigen Rüstungen der feindschlichen Machthaber verhängen die Notwendigkeit der Kämpfenden. Deshalb wurden die Löhne herabgesetzt, die Ausbeutung gesteigert, um immer höhere Gewinne zu erzielen.

Im Laufe der letzten sechs Jahre wurde die Zahl der beschäftigten Bergarbeiter von 40 000 auf 30 000 abgebaut. Die Leistung des einzelnen Bergarbeiters von 17,92 Tonnen auf 21,05 Tonnen gesteigert. Bei gesteigerter Leistung wurden die Löhne abgebaut. Im Jahre 1930 betrug der Jahreslohn des nordböhmischen Bergmanns nur etwa 70 Prozent des Lohnes von 1929. Im letzten Jahre 1931 ist er um weitere 30 Prozent gesunken.

Während Not und Elend bei den Familien der Bergarbeiter immer größer werden, steigen die Gewinne der Grubenbesitzer. Im Jahre 1924 zahlten die nordböhmischen Gruben ihren Kapitalisten eine Summe von 17 212 370 tschechischen Kronen als Reingewinn. Die zum Jahre 1930 liegt diese Summe auf 37 272 700 tschechischen Kronen Reingewinn. In den Jahren von 1924 bis 1930 zusammen wurden 185 Millionen Kronen als Reingewinn ausgehollt. In derselben Zeit stieg die Höhe der gestiegenen und orteilen Bergarbeiter um mehr als 30 Prozent.

Gegen diese Zustände die Bergarbeiter in den Kampf zu führen, die meisten Entlassungen zu verhindern und eine Lohnerhöhung durchzusetzen, das hat sich zur Aufgabe gemacht der „Industriearbeiterbundes der Bergarbeiter“. Unter seiner Führung wurden die Bergarbeiter der einzelnen Gruben mobilisiert, Einheitskomitees zur Führung des Kampfes gemeinsam mit den Kameraden aus den reformistischen Bergarbeiter und den unorganisierten geschaffen. Die reformistische Bürokratie der Bergarbeiter-Union wollte durch Ausschüsse derjenigen Kameraden, die sich in die Einheitskomitees wählen ließen, aus dem Verbande die Bildung der Einheitsfront verhindern. Aber es ist ihr nicht gelungen. Alle Kameraden, ohne Unterschied der Organisation, stehen heute in geschlossener Einheitsfront.

Der Streik der nordböhmischen Bergarbeiter hat auch noch eine besondere Bedeutung. Die nordböhmischen Kameraden haben während des Streiks der polnischen Bergarbeiter im Dombrowa Revier oft die Frage der Solidarität, des gemeinsamen Kampfes gestellt. Die Ausweitung der internationalen Situation, die Aufhebung der Notwendigkeit des gemeinsamen Kampfes in Verbindung mit dem Streik in Dombrowa und insbesondere auch die Vorbereitung des Kongresses der Kohlenarbeiter Europas haben zur schnelleren Mobilisierung der Bergarbeiter und zur Steigerung der Kampfkraft, zur Not von Kampfschlüssen und Streikaktionen und damit zur Bildung der Einheitsfront beigetragen.

Dem Beispiel der nordböhmischen Bergarbeiter müssen die Bergarbeiter in allen Bergrevieren folgen. In allen Bergrevieren, in allen Bergarbeiterrevieren ist dieselbe Not, dasselbe Elend zu Hause. Überall werden Bergarbeiter in derselben brutalen Weise ausgebeutet. Über Ausbeutung und dem Elend kann nur Einheitsfront bestehen werden durch mutige, entschlossene Aufnahme des Kampfes.

Die Kameraden in allen Bergrevieren können die beste Solidarität mit den nordböhmischen Kameraden bezeugen durch verstärkte Mobilisierung der Bergarbeiter um die eigenen Forderungen. In allen Bergrevieren, Schächten und Gruben durch aktive Solidarität durch Bildung der Einheitsfront aller Bergarbeiter zum Kampf gegen das Grubenkapital, zum Kampf um Lohn und Brot!

Hufemann & Co. gegen den Kongreß der Kohlenarbeiter

Im Ruhrgebiet und auch in anderen deutschen Bergrevieren befinden sich unter den gewählten Delegierten zum Kongreß der Kohlenarbeiter Europas jetzt schon eine ganze Anzahl Mitglieder des reformistischen Verbandes der Bergbauindustriellerbundes. In der Erkenntnis der Notwendigkeit der Schaffung einer wirklichen Einheitsfront aller Bergarbeiter zum Kampf gegen das Grubenkapital haben sich auch die sozialdemokratischen Kameraden als Delegierte wählen lassen. Das hat Hufemann und seine Freunde ganz besonders in Darmstadt gebracht.

In Nr. 12 der „Bergbauindustrie“ veröffentlichte der Verbandsvorstand eine Erklärung. In dieser Erklärung wird behauptet, daß die Teilnahme von Verbandsmittgliedern als Delegierte an dem in Saarbrücken stattfindenden europäischen Kohlenarbeiterkongreß verboten ist und daß Mitglieder des Verbandes, die sich trotzdem an dem Kongreß beteiligen, sich damit außerhalb des Verbandes stellen. Diese Anfeindung und Androhung reißt sich würdig alle bisherigen nebensächlichen Verhandlungen der reformistischen Bürokratie an.

Dieser Bürokratie liegt nichts daran, die Bergarbeiter zu einem entschlossenen Widerstand gegen das Grubenkapital zu organisieren, sondern nur sie als müßige Werkzeuge zur Rettung der kapitalistischen Gesellschaft zu mißbrauchen.

Trotz dieser Drohung werden sich aber die Mitglieder des Verbandes der Bergbauindustriellerbundes nicht abhalten lassen, an dem Kongreß teilzunehmen.

In der Grube in höchster Lebensgefahr bei Grubenkatastrophen stehen die Kameraden aller Organisationen, ob organisiert oder unorganisiert zusammen. Zusammen werden sie von Grubenkatastrophen hinweggerafft, wie das jetzt noch am 15. März in der Lohschlossener Grube bei der Katastrophe auf der Grube Johann I der Fall war. Das Grubenkapital frage nicht, ob Verbandsmitglied oder unorganisiert, es mordet ohne Unterschied.

Unter diesen acht Toten der Katastrophe von Johann I befinden sich genau so wie bei den früheren, Mitglieder der sogenannten freien Gewerkschaften, der christlichen Gewerkschaften und der reformistischen Gewerkschaften, sowie Unorganisierte.

Die Grubenkatastrophe der kapitalistischen Arbeitskraft hat nicht gefragt, in welchem Verband die Kameraden organisiert sind, sondern sie einfach hinweggerafft. Deshalb dürfen auch die Bergarbeiter nicht danach fragen, welcher Organisation sie angehören, sie dürfen sich nicht spalten lassen von der reformistischen Bürokratie, sondern müssen gemeinsam zum Kongreß der Kohlenarbeiter Europas erscheinen, um dort ein Kampfbündnis zu schließen auch zum Kampf um besseren Bergarbeiterlohn.

Geld in Massen — auch für Sie durch die Klassenlotterie
 Über 114 Millionen RM Gesamtgewinne
39. PREUSSISCH-SÜDDEUTSCHE KLASSENLOTTERIE
 ZIEHUNG DER 1. KLASSE AM 22. UND 23. APRIL 1932





Freitag, den 1. April 1932

Bürgerkriegsübungen der Nazis

Das Günstigste wird uns geschehen: Seit einigen Tagen sind hier rund 40 Mann Leipziger SA-Leute eingetroffen. Sie wurden einquartiert in der roten Kaserne des Ritterquieses...

Die Arbeiter gehen sich mit dieser Erklärung natürlich nicht zufrieden, und sie beobachten nun getreu nachsichtig die Nazis. Deren Arbeit besteht darin, daß sie in der Kaserne, einem parkähnlichen Gelände des Ritterquieses...

Es sind dort Schützengraben ausgegraben, Infanterie und Maschinengewehre errichtet. Ferner ist eine Kanonik errichtet worden mit Hindernissen und einer Hindernisplanke...

Die Arbeiter! Erkennet, daß die Weizsäcker-Regierung nicht daran denkt, die Bürgerkriegsübungen der Nazis zu verhindern, ja, daß die SPD in der Hamburger Bürgerwehr sogar gegen den kommunistischen Antrag gestimmt hat...

Kämpf in der roten Einheitsfahne gegen Hitler-Faschismus!

Mansfeld-Sangerhausen Bei Stahlhelm-Landproleten erwacht das Klassenbewußtsein

M.A. Gerbstedt. Verpödet erhalten wir folgende Nachricht von Wittenburg von der Präsidienwahl. Die revolutionären Arbeiter dieses Ortes hatten auf einer Wunde eine rote Fahne angebracht...

Jetzt holte sich der Stahlhelmsführer, Bekämpfung, um Wittenburg zu erklären. 150 Stahlhelmer, darunter auch der zweite Hauptling, Göthe, Halmshorn, riefen an. Die Arbeiter hatten aber vorzeitig abgelehnt, da sie sich der Uebermacht nicht gewachsen fühlten...

Um sich zu rächen, bestien sich die Sglla und Göthe die 150 Stahlhelmproleten, alles Landarbeiter, auf das Haus der Gerbrüder Ralten. Die Landarbeiter weigerten sich zum größten Teil, darauf gingen Sglla und Göthe mit einigen ihrer Handlanger selbst los, um das Wohnhaus zu erräumen...

Die Stahlhelm-Landarbeiter haben bei dieser Gelegenheit einen treffenden Aufschauunterricht erhalten, wozu sie im Stahlhelm mitgebracht werden sollten. Als Bürgerkriegstruppe sollen sie gegen ihre eigenen Klassenangehörigen eingesetzt werden...

Landarbeiter von Hebersleben und Helmsdorf, ihr habt die Probe im Sinne eurer Klasse gut bestanden, ihr habt euch nicht zum Hebeln auf ein Hebelsteins mit-branchen lassen. Geht einen Schritt weiter, macht euch ganz frei von den Stahlhelmsführern, reißt euch in die rote Klassenfront ein...

Landarbeiter von Hebersleben und Helmsdorf, ihr habt die Probe im Sinne eurer Klasse gut bestanden, ihr habt euch nicht zum Hebeln auf ein Hebelsteins mit-branchen lassen. Geht einen Schritt weiter, macht euch ganz frei von den Stahlhelmsführern, reißt euch in die rote Klassenfront ein...

Das Breußen Braun-Severings: Eine Hölle für Kranke und Invalide

Reißt dem heuchlerischen „Volksblatt“ die Maske vom Gesicht

Das Heulische „Volksblatt“ und seine Kopistatler versuchen, mit einer lahmten Schänderung der Tätigkeit des Landesgemeindefachmannes für das Breußen Braun-Severings Stimmung zu machen. Man höre und laune über die laubhafte Ertrügnislosigkeit der SPD in Breußen, wiewohl im Monat März der Gemeindefachmannschaft für die Provinz Sachsen in Halle Sprechstunden ab und nimmt Wünsche und Befehle von Arbeitgebern und Arbeitnehmern entgegen...

Wir wissen, daß die Tätigkeit dieses Gemeindefachmannes mit den Interessen der Arbeiter nichts zu tun hat. Seine Aufgabe besteht vorwiegend darin, wie uns das „Volksblatt“ selbst verriet, feilschen, als bei Krankeheiten nicht ein Umstand, der mit der Beschäftigung des Kranken außer Zusammenhang steht, die Ursache des Leidens darstellt...

Das „Volksblatt“ betont nach ausdrücklich, daß eine Behandlung nicht stattfindet. Wie es mit der Behandlung der Kranken aussieht, und über in Gera und Breußen genau so wie im übrigen Reich, darüber wird in derselben Nummer des „Volksblatt“ wider Willen berichtet. Es handelt sich um die Auswirkungen der Dezember-Notverordnung. Man muß die Umverteilung demernden, mit der das „Volksblatt“ sich von den „unabhängigen“ Zuständen herleitet, die durch die Notverordnung entstanden sind...

Güntheritz kennt keinen Osterburgfrieden

In einem Bericht aus Güntheritz heißt es: „Auch für unsere Ortsgruppe gab es keinen Osterfrieden. Wir haben seit dem 20. März 70 „Echo“-Leser gewonnen, so daß wir jetzt 85 „Echo“-Leser haben.“

Die Roigischer SPD ruiniert den Konsumverein

M.A. Roigisch. In der vorigen Woche fand die Halbjahresversammlung des Konsumvereins für Roigisch und Umgebung statt. Die SPD verfuhr mit aller Macht den ganzen Apparat an sich zu ziehen. Den ganzen Vormittag habe sie alle möglichen Mitglieder aufgekauft, um sie für sich zu gewinnen...

Der Geschäftsführer gab einen lendenkahligen Bericht. Es war geradezu erschütternd, wie er über den „unheimlichen Lohnabbau“ meckerte, er, der hoch als Hammer-Beizler der GSG-Politik ein fester Verehrer aller Notverordnungen ist...

Als der Kassierer gemeldet werden sollte, und der Vorstand Suppe vorlag, brach ein Entrüstungssturm los. S. H. C. H. erklärte darauf: Wer mit den Sagenen nicht einverstanden sei, soll die Konsequenzen ziehen und aus dem Konsumverein austreten. Wenn wir Kommunisten den Stuhl ziehen, dann liegt es am den Konsumisten, wie aus Witz nicht in vorstelliger Suppe wurde zum Kassierer gemeldet. Ob er den Durchschlittschlag werden wird, besweifen wir...

Zum Schluß wurde eine Frage angeschnitten, die dem Geschäftsführer peinlich war. Nach seinen Ausführungen kann man den Verein beinahe, ohne angepielt zu werden. Er mußte ferner daran erinnert werden, die überschrittene Kaufsumme noch be-willigen zu lassen, was man schon das vorige Mal „vergessen“ hatte...

hätte durchgeführt werden können, und im Breußen Braun-Severings wird diese Notverordnung genau so rücksichtslos durchgeführt wie im übrigen Reich. Das „Volksblatt“ muß selbst darauf hinweisen, daß die Beträge, die durch den Leistungsaufbau der Kranke erlangt werden, in gar keinem Verhältnis zu dem Schaden stehen, den die Versicherten zu tragen haben.

In schamloser Weise überdreht das „Volksblatt“ diesen Artikel „Spau den Krankenversicherer“. Dabei wissen die Herren ganz genau, daß unter maßgebender Mitwirkung sozialdemokratischer Führer bereits weitere Verschlechterungen der gesamten Sozialversicherung vorbereitet werden, die unmittelbar nach den Breußenwahlen in einer neuen Notverordnung verwirklicht werden sollen. Das „Volksblatt“ spürt allerdings sehr, daß seine Heuchelei den Sturm, der sich vorbereitet, nicht mehr lange bannen kann. Es schreibt von der Anfertigung einer solchen Menge von Explosivstoff in der Versichertenliste, daß die ganze Krankenversicherung über kurz oder lang einem Vulkan gleiche.

Einem Vulkan gleicht allerdings nicht nur die Krankenversicherung, sondern das ganze kapitalistische System, das die Sozialdemokratie durch Abbau der Sozialversicherung, Abbau der Löhne und Unterhaltungen zu retten versucht.

Sozialdemokratische Arbeiter, laßt euch eine solche schamlose Verhöhnung nicht länger gefallen, erkennt, welch schändliches Spiel man mit euch treibt, indem man euch das Breußen Braun-Severings als euer Breußen, ein Arbeiter-Breußen, hinstellt. Ihr spürt jeden Tag am eigenen Leibe, daß die Regierung Braun-Severing in Breußen das größte Uebel für die Arbeiterklasse bedeutet, daß diese Regierung besser als irgendeine andere es versteht, euch den Notwendigkeiten des kapitalistischen Profits gefügig zu machen.

Begrenzt eine Regierung, die offen reaktionär alle diese Maßnahmen durchführen würde, hätte ihr schon längst mit der breitesten Entlastung des proletarischen Widerstandes gesamtverteilt. Aber das ist gerade die Rolle der Sozialdemokratie im kapitalistischen Staatsapparat, daß sie dank ihres Einflusses in euren Reich noch und noch einen solchen Widerstand mit Zuckerrot und Pfeifch zu unterbinden versteht. Wie lange noch, sozialdemokratischer Arbeiter?!

Letzte Kurzmeldungen

Wittenberg, Todesurteil im Bergnützungstafel. Nach Heruntürmen am Geländer des Treppenaufgangs zur Galerie eines Bergnützungstafels stürzt oder 23jährige Linhor aus Kleinwittenberg so unglücklich, daß er sich einen schweren Niederbruch zuzug und im Krankenhaus farb.

Beamtenschaft: Walter Riedhoff, Halle, für den gefallenen Inhabert; Richard Buecher, Seitz, für den Vorgesetzten.

BILLIGER

Konsumverein

Der Einkaufstag der sparsamen Hausfrau

<h3>Damen-Konfektion</h3> <p>Kleid reine Wolle, mit modernem Faltenrock und buntem Kragegarment. 9.75</p> <p>Kleid Alphaaline, fescbe Mächart, moderne Westgarment und Schürze. 13.75</p> <p>Kleid Flanngewe, Träger-Rock mit satzreicher Bluse, in modernen Farben. 19.50</p> <p>Mantel Diagonal, reine Wolle, in neuen, hellen Farben, Pluken mit Biesse garniert, ganz auf K'Selbe gefüttert. 15.50</p> <p>Mantel gestreift, Krage u. Revers, nette Aermelgarment, ganz auf K'Selbe gefüttert. 22.50</p>	<h3>Stoffe</h3> <p>Pastell-Schotten anserordenlich billig in allen modernen Farben. 0.68</p> <p>Wachstumseide die neueste Muster für das prächtige Sommerkleid. 0.85</p> <p>Fresko für Sommerkleider in hellen Farbtönen. 0.95</p> <p>Frotté Fantasie modern gemustert, neuartig im Gewebe. 1.50</p> <p>Crêpe Marocain Kunstseide, ca. 100 cm breit, weichfallende Ware. 1.95</p>	<h3>Wachststoffe</h3> <p>Wäsche-Batist viele moderne Farben. Meter 0.39</p> <p>Trachten-Beiderwand ländertreu, gestreift und einfarbig. Meter 0.39</p> <p>Künstlerdruck ländertreu, sehr große moderne Musterauswahl. Meter 0.58</p> <p>Wollmusseline sehr hübsche Dessins, in hell- u. dunkelgrünlich, 80 cm breit, Meter 1.75</p> <p>Ein Posten Oxford-Reste für Wochenendhemden, ländertreu, 80 cm br. Meter 0.45</p>	<h3>Hauswäsche</h3> <p>Wischtücher rot und blau kariert, haltbare Qualität. Stück 0.09</p> <p>Drell-u. Gruben-Handtücher kräftige Qualität, gas u. gelb. Stück 0.25</p> <p>Kissenbezug mit Langschiff, aus gutem Wäschebestoff. Stück 0.75</p> <p>Bettuch mit Langschiff, 2 Meter lang. Stück 1.28</p> <p>Künstler-Decke ländertreu, in reicher Musterauswahl, 130/180. Stück 1.95</p>
---	---	--	--

ALEX MICHEL

AM MARKT HALLE AM MARKT

<h3>Modewaren</h3> <p>Damen-Schaltragen mit Fuchs, weiß und rot. Stück 0.58</p> <p>Damen Wildledergürtel in allen modernen Farben. Stück 0.60</p> <p>Damen-Halsketten mit Metall, sehr modern. Stück 0.75</p> <p>Mod. Damen-Schals, Öbe u. Hala in d. neuesten Farbkombis, 80x120. 1.95</p> <p>Damen-Stadtkoffer Kunstleder, m. farb. Stoff-Futter, Deckelgarnitur, Stück 2.95</p>	<h3>Zum Schulanfang</h3> <p>Schulweste aus Trikot, mit farbiger Blende. Stück 1.95</p> <p>Knaben-Sweater kräftige Qual., m. buntem Krage. Stück 2.60</p> <p>Knaben-Anzug Trikot, Anknöpf. form, m. farb. Krage, schönl. Farb. Stück 4.30</p> <p>Marine-Flyak ganz gefüttert, mit Abzeichen. Stück 4.90</p> <p>Sportanzug aus Stoff engl. Art mit Rundgurt. Stück 5.50</p>
--	---



Walhalla
Täglich
8 Uhr
Wiener Blut
Sonntag, Nachts 11 Uhr
Ganoven-Ehre
Für Jugendliche verboten

Stadt-Theater
Neue, Feiern,
20 bis 23 1/4 Uhr
Samstag
Erstausführung
v. Goethe
Sonntags
20 bis 23 1/4 Uhr
Im letzten Akt
Rene-Coprette
v. Ralph Benatzky
Sapt. d. G. Stamm,
Zeit erlösen

Wein-Meier
Merseburg, Schmale Straße 8
Rot- und Weißweine
billig und bekömmlich

Reparaturen an Schreibmaschinen u.
Verstärkungsmaschinen werden schnell
und sauber ausgeführt.
Friedrich Wohlfarth, Halle
Steinweg 46 - Büromaschinen

Total - Ausverkauf
in Herrenchöfen 800
Mützen 300
Verkauf bis auf das letzte Stück
30 50% Preise herabgesetzt!
Ab 1. April bis Ende Mai 1932
Hut-Zenk
Inh. Franz Zenk sen.
Leipziger Str. 18
gegenüber Ritterhaus

Teilzahlung
Kinderwagen
Klappwagen
Sportwagen
Wochenwagen
von 1 Mark an
Carl Klingler
Leipziger Str. 11, 1. Etage
Eingang Sandberg

Einer geehrten Einwohnerschaft von
Zeitz u. Umgegend zur gefälligen
Kenntnisnahme, daß wir das
Kolonialwarengeschäft
von R. Steker in der Lessingstr.
schüfflich übernommen und am heu-
tigen Tage eröffnet haben. Es soll un-
ser aufrichtiges Bestreben sein, die
Kundschaft reell und mit guter
Ware zu bedienen.
Hochachtungsvoll
Hans Knorr u. Frau
Dienstag SCHLACHTFEST

Welt herab-
gesetzte Preise!
Küchen
weißlackiert, farbig und natur-
lackiert, formschön, geliebt
225 - 205 - 165 - 110 - 92 -
85 - 72 - RM.
Große Auswahl
Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Albrechtstr. 37

Bergers Bierstuben
Canena
Sternburg-Ausschank

Welt herab-
gesetzte Preise!
Küchen
weißlackiert, farbig und natur-
lackiert, formschön, geliebt
225 - 205 - 165 - 110 - 92 -
85 - 72 - RM.
Große Auswahl
Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Albrechtstr. 37

Molkerei-Genossenschaft Schafstädt
Zweigbetriebe: Merseburger Molkerei; Filiale Leuna
empfiehlt sich zur Lieferung
erstklassiger Molkereiprodukte

Badewannen • Gießkannen
Sämtliche Frühjahrs-Gebrauchsartikel / Billige Preise
Paul Ehlerth Wg.
Merseburg

Heute

etwas ganz Besonderes!

Frühjahrmantel aus reinem Stoff, reich verarbeitet, ganz auf Kanastel, 9.75	Frühjahrskleid aus Crepe-Cad, reines Wolle, 5.25	Twoed Noppen und Karos, Meter 1.15 6.00 0.75
Frühjahrmantel aus englied, konsistent Diagonal, Jugend- liche Form, 14.50	Frühjahrskleid aus Popeline, Boleroform mit uni oder ge- streifter Weste, 6.50	Woll-Crêp de Chine in nur mod. Farben, 1.25 Meter 1.55 1.90
Frühjahrmantel aus ganz auf Fursch, 10.50	Frühjahrskleid aus Marocaine, Bolero- form mit Weste, 11.75	Pullverstoffe, grobe Farben, 1.20 Meter 2.25 1.95
Frühjahrs-Kostüm aus Diagonal, reine Kunstseide, 21.50	Frühjahrskleid aus Crepe-Cad, oder größen, 12.75	Selenite, in Sportkleidern für Maler 1.90 0.95
Frühjahrmantel für Frauen, reine Woll, Kunstseide, 25.50	Frühjahrskleid aus Marocaine, moderne anliegende Blachart, 15.50	Crêpe Marocaine, in violetten Farben, zickig Meter 2.75 2.00 1.85
Frühjahrmantel aus ganz auf Kunst-Wolle, seide, 28.50	Frühjahrskleid aus bedrucktem Maro- caine, neuzeitl., Muster, 27.50	Frise Melangen, große Farbenauswahl, Meter 2.40 2.20 1.90
Metrosen-Mützen Stück 1.90 1.35 0.60	Schülermützen Stück 2.10 1.75 1.35	Frise Schräglocken Unterlinge mit Blumen- muster, Stück 6.00 5.50 3.50
Kinder-Hübschen bunte Geflecht, Stück 2.25 1.75 0.75	Flotte Kappen aus Fauselgeflecht, Stück 0.30 2.75 1.95	Selegant-Matratzen, neu- zeitl., Geflecht, Hot- garnier, Stück 6.75 5.25 3.50

J. Lewin
Halle (Saale), Marktplatz 3-7

Billige

Sport-Schuh-Tage

Hallenschuhe	
mit Gummisohle	mit Lederkappe
20/28 0.75	0.60
31/35 0.85	0.75
36/42 0.95	0.90
43/46 1.10	0.95

Braune Turnschuhe	
I. Wahl, verstärkte Kappe u. Spitze	
21/28 1.35	
29/35 1.50	
36/42 1.75	
43/46 2.25	

Grauer Volksturnschuh	
mit Absatz	
24/30 1.50	
31/35 1.75	
36/42 1.95	
43/46 2.50	

Weider Bootschuh	
mit weiler Gummisohle	
Spangen 36/42 2.25	
Schnürsch. 36/42 2.25	
43/46 2.90	

Doppelsohlige Flexible-Sandalen	
23/26 3.75	
27/30 4.25	
31/35 4.75	
36/42 5.50	

Friedrich mit Leipziger
Oehlschläger Str. 3

**Geschäfts-
eröffnung!**

Meiner werten Kundschaft
zur Kenntnisnahme, daß ich
ab heute mein Geschäft nach
Obere Burgstraße 11
verlegt habe. Hier erst kön-
nen Sie meine Leistungs-
fähigkeit beurteilen.
**Radio-Zentrale
waldsdmiedt**
Merseburg
Obere Burgstraße 11
Telefon 2889

**Vitamine
Nährsalze** in natürlicher Form
durch Waschen
enthaltenes Getreide
Steinmetz-Vollkornbrot
KRÄFTLICH EMPFOHLEN
Ershältlich in Schubert-Fillialen und Lebensmittel-Geschäften

Bekanntmachung

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß alle rückstän-
digen Beiträge zur Kantens- und Arbeitslosenversicherung aus-
gehend zu begleichen sind, andernfalls unverzüglich zur Zahlung
gefordert werden wird. Die bereits geforderten Gegenstände
werden, wenn nicht noch sofort Zahlung erfolgt, abgeholt und in
den nächsten Tagen veräußert. Wer krankversicherungs- und ar-
beitslosenversicherungsrechtliche Ansprüche nicht oder verspätet anmeldet, macht sich strafbar.
Die Meldefrist beträgt 6 Tage vom Beginn und Ende der Be-
schäftigung ab.
Halle (Saale), den 1. April 1932.
Der mit der Führung der Geschäfte des Vorstandes
der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle (Saale) vom
Berufungsamt Beauftragte: Hohmann.



Klassenkampf

Mobilisiert die Betriebe zum Antikriegstag am 6. April!

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,80 Mark; durch die Post bezogen 2,90 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Leipzigerstr. 14, Tel.: 210 45 (Red.); 210 47 (Verlag)

Mit der Qualität des Heften-Druckes
Der Rote Stern

Einzelpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Bl. im Zeitf. 500 Seiten. Druckort: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Leipzigerstr. 14

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Freitag, 1. April 1932

12. Jahrgang Nr. 76

Mit proletarischer Entschlossenheit wird angetreten



Die „Eiserne“ Hindenburg-Front meldet heute, daß sie am Sonntag nachmittag in ganz Deutschland ihre Motorkolonnen und Lautsprecherwagen für Hindenburgs Wiederwahl in Bewegung setzen wird. Die rote Thälmann-Front wird der volksfeindlichen Hindenburg- und Hitler-Front schlagbereit gegenüberstehen. Aber nicht nur in den Städten und Industriewohnorten stehen die Partei und die revolutionären Massenorganisationen bereit zur Offensive in der Sturmwoche vom 3.—10. April.

Am Sonntag auf das Land!

Massenwerbung, machtvoller Stoß zur Erfüllung unseres Zieles im Aufgebot der Hunderttausend. Fester das Kampfbündnis zwischen Industrieproletariat und Dorf- und Kleinstadtbevölkerung! Massenwerbung für „Klassenkampf“ und „Rotes Echo“! Mobilmachung zum 6. April, dem Kampftag gegen den imperialistischen Krieg! Mobilmachung zum 10. April, zur Wahl von Ernst Thälmann!

Ernst Thälmann spricht am Donnerstag, dem 7. April, in Halle!

Lohnraub in Leuna ab heute!

Das „kleinere Uebel“ wird tropfenweise beigebracht — Ab heute für 3000 Schichtarbeiter 5 Pfennig Lohnabzug pro Stunde — Leuna-Proleten, wehrt euch, wählt Kampfausschüsse, nehmt den Kampf!

Wie wir schon erwähnen, hat die Werksleitung bis zum letzten Tag darüber gelassen, ob ein Abzug am 1. April in Frage kommt, obwohl er von dem beabsichtigten Lohnraub wurde, bisher die Werksleitung nicht die rechtliche Produktionszulage im Jahre abgezogen wurde. Das macht eine durchschnittliche Kürzung für 3000 Schichtarbeiter aus. Der Abzug des bisher noch nicht durchgesetzten Lohnes würde, ist nach Mitteilung der Werksleitung um diesem neuen Zerpfleierungsmanöver den generellen 30. April sowie der Mantelarbeit für die chemische Industrie ge-

Jetzt gilt es, unter den Leuna-Proleten die größte Aufklärung über das Bündnis der Sozialfaschisten mit der Werksleitung und ihrer kapitalistischen Manöver zur Sicherung gesteigerter Kriegszulagen und der Durchführung des Lohnraubes zu schaffen! Jetzt gilt es, den Leuna-Proleten in ihrem Kampf gegen die unzureichende Bekämpfung bei der Berücksichtigung ihres Lohnes kameradschaftlich zu helfen und ihnen den Ausweg zu zeigen!

Stücklohn Piefkeritz erhöht Produktion

(Eig. Bericht) Piefkeritz, 1. April.

H.A. Was wir Kommunisten voraussetzten, ist eingetroffen. Es handelt sich bei den Massenentlassungen im Dezember im Stücklohn Piefkeritz nur um eine Ausperrung. Jetzt sind wieder drei Karbidöfen in Betrieb genommen worden und etwa 500 von den damals Entlassenen neu eingestellt worden. Es ist nicht schwer, diese Maßnahmen als einen Teil der Kriegszulagen zu erkennen. Um so mehr ist Verantwortung, daß in allen Betrieben der Kohlenbergbau Widerstand gegen Lohnraub und gegen die Kriegszulagen gesteigert wird!

Die Rüstungsgewinnler fordern Verbot der kommunistischen Presse

(Eig. Bericht) Hamburg, 31. März.

In der gestrigen Morgenausgabe der „Hamburger Nachrichten“ werden die schärfsten Maßnahmen gegen die kommunistische Presse verlangt, weil deren Veröffentlichungen über die deutschen Kriegszulagen angeblich Kanonensprengel sei. Das Verbot ist nicht nur ein Verbot, sondern es ist die ungeheure Gefahr, die diese Arbeiterkorrespondenten für Deutschland, ganz abgesehen von der durch sie bewirkten Steigerung der Verheerung, bedeuten.“

Unsere Genossen Arbeiterkorrespondenten mögen sich dieses Verbotes der Klassenfeinde sehr gut merken. Jetzt gilt es in jedem Betrieb die Aufklärung über den imperialistischen Krieg zu verdoppeln.



a. 1. April.
ernat abhänlich im
berühende Walter
tigt. Ab heute
Dezember vorigen
ig pro Stunde
der die ganze Be-
Man hofft, mit
können, als zum

enburg-

1. April

etin, 1. April.
Die Einreichung der
am 10. April abge-
ne über die Kam-
ell drei Kandidaten
Der alphabetischen
Kandidat an

Aus dem heutigen Inhalt

Appell der 14 gemäßigten parteilosen Arbeiter von Grube „Siegfried“ an die Bergkumpels im Zeitz-Weißenseer Revier
Das Geheimnis des „Verbrecherschiffes“
Naziführer als Rabbinerliebhaber

Antifaschistische Lügenküche

Halle, 1. April.

Nachdem schon einige Tage zuvor die gesamte reaktionäre Presse aus der verächtlichen Antifaschisten-Quelle in Kowno über angebliche Hungertravalle in Beningrad und Moskau berichtet hatte, konnte die sozialfaschistische Presse auch nicht zurückstehen und bringt gestern denselben Schwindel. Die trübe Quelle der antifaschistischen Konterrevolutionäre Dan, Am-gramowitsch und Kumpare in der Vindentstraße in Berlin fabriziert natürlich noch etwas hinzu. Wissen Sie ja doch Ihre Schmarwenreden und Satanzentranten noch überreden. Also erfinden sie schnell noch ein bißchen Inflation und eine „ernte Ödium im russischen Proletariat“.

Diese Kriegslügen der menschenfeindlichen Konterrevolution werden am besten dadurch widerlegt, wenn wir heute mit Stolz die Tatsache verzeichnen, daß im ersten Arbeiter- und Bauernrat der Welt die Löhne der faschistischen Arbeiter in den letzten 11 Monaten um 16 Prozent durchschnittlich gestiegen sind.

Die faschistischen deutschen Arbeiter werden also die Lügen der menschenfeindlichen Konterrevolutionäre so bewerten wie sie es verdienen.

Die abgrundtiefe Gemeinheit und die grenzenlose Frechheit der sozialfaschistischen Arbeiterfeinde wird aber

Tschechische Regierung weicht vor Streik zurück

Erster Erfolg der böhmischen Bergarbeiter — Kündigungen zurückgenommen

(Eig. Bericht) Prag, 31. März.

Die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses fand vollkommen unter dem Eindruck des großen Bergarbeiterkampfes, der den ganzen Wirtschaftsplänen der Tschechoslowakei den Stempel aufdrückt. Die kommunistische Parlamentsfraktion verlangte Rechenschaft über den blutigen Polizeiterror im Streikgebiet. Der Minister Dostalek jagte, der Streik sei ein kommunistischer, da alle anderen Bergarbeiter verbände sich gegen den Kampf ausgesprochen hätten.

Die Regierung hat sich angefißt der immer weiter um sich greifenden Streikbewegung gezwungen gesehen, anzu-

ordnen, daß die Unternehmer die ausgesprochenen Kündigungen zurückzunehmen sollen.

Weitere Streikausdehnung

Im nordböhmischen Revier streiken 88 Gruben mit 22000 Bergarbeitern im Streik. Im Osttrauer Revier, wo heute Feiertage sind, schlossen sich den 10000 Streikenden von 12 Gruben die Belegschaften von weiteren zwei Gruben an. Heute sind die ersten vier Gruben des Kladoauer Kohlenreviers mit den 4500 Arbeitern in den Kampf eingetreten.